

Leerstelle im Krimiregal geschlossen

Die gebürtige Gunzenhäuserin Anja Mäderer stellt in der Buchhandlung Fischer ihren Roman „Mainleid“ vor

GUNZENHAUSEN – Krimis sind ihre Leidenschaft. Von Agatha Christie bis zu modernen Thrillern hat sie die Geschichten von Mord und Totschlag schon immer verschlungen und der sonntägliche „Tatort“ ist ein Pflichtterminus. Doch in dem überbordenden Angebot klaffte bis dato noch eine entscheidende Lücke: Ein Krimi von Anja Mäderer fehlte. Diese Leerstelle hat die gebürtige Gunzenhäuserin inzwischen geschlossen, nun stellte sie „Mainleid“ in der Buchhandlung Fischer vor.

Dass sie ein Faible fürs Schreiben hat, wurde Anja Mäderer bereits in der Schulzeit klar. Wollte der Deutschlehrer einen fünfseitigen Aufsatz, so gab die heute 24-Jährige mindestens zehn Seiten ab, erzählt sie schmunzelnd in der proppenvollen Buchhandlung. Ihr Talent wurde aber offensichtlich schon damals erkannt, die Überlänge nie angekreidet. Dass das nicht selbstverständlich ist, weiß Anja Mäderer mittlerweile zu würdigen, hat sie doch selbst Deutsch- und Geschichtslehramt studiert.

Soeben hat sie ihr Examen abgelegt und muss sich nun in Geduld üben, die Ergebnisse gibt es erst im Dezember. Da kommen ihr die Lese-Termine gerade recht, sie sorgen für Abwechslung und Aufregung gleichermaßen. Denn noch ist es ein ganz neues und sicher ungläublich gutes Gefühl, das eigene Buch vorstellen zu können. Gunzenhausen ist dabei die zweite Station, und dass sich so viele Menschen aus ihrer Heimatstadt für ihren Krimi interessieren, freut die Nachwuchsautorin ungemein. Und natürlich auch Thomas Fischer, der die vielen Zuhörer in seiner Buchhandlung begrüßte.

Nervös klammern sich anfänglich ihre schmalen Hände am Skript fest, doch dazu besteht kein Grund, schnell hat die Wahlwürgerin ihr Publikum im Griff. Spätestens als sie die kurze Geschichte, mit der sie 2011 bei einem Poetry-Slam in der Gunzenhäuser Stadtbücherei den zweiten Platz erreichte, zum Besten gibt, sind alle ganz bei ihr. Die Idee, wie ein Sanitätsauto zwei Frischverliebten den Abend rettet, ist aber auch zu schön.

Liest man aus einem Krimi, läuft man natürlich immer Gefahr, zu viel zu verraten. Diese Klippe umschiffte Anja Mäderer geschickt, serviert dem Publikum nur wenige Häppchen des Plots. Die reichen aber aus, um sprachlich zu überzeugen und neugierig zu machen auf das, was der armen, weil toten Studentin Connie Lember widerfahren ist.

Mindestens genauso interessant ist, was Anja Mäderer vom Werdegang ihres Buchs berichtet. So sollten Nadja Gontscharowa und Peter Steiner eigentlich nur eine Fortbildung in Würzburg absolvieren, während des Kurses geschieht ein Mord und die beiden Nürnberger Kommissare werden in die Ermittlungen eingeschaltet. So hatte sich das Anja Mäderer ausgedacht. Ihre beiden Protagonisten sollten weiterhin in Nürnberg stationiert sein, von dort aus in künftigen Büchern in der näheren und weiteren Region ermitteln und vielleicht auch einmal zu einem Mord an den Altmühlsee gerufen werden.

Doch da machte ihr der Verlag einen Strich durch die Rechnung. Die



Gerne kam Anja Mäderer (links) dem Wunsch am Ende ihrer Lesung in der Buchhandlung Fischer nach, ihren Krimi zu signieren, und nahm sich dabei Zeit für sehr persönliche Widmungen. Foto: Natalis

Verantwortlichen bei Emons wollten einen Würzburgkrimi. Anja Mäderer musste sich damit nicht nur von ihrem Gunzenhäuser Tatort verabschieden, sondern auch ihr Manuskript umschreiben.

Lebendig und mit viel Humor erzählt die 24-Jährige von ihren ersten Erfahrungen als Autorin. Wie sie quasi ein halbes Jahr auf Kohlen saß, bis endlich eine Antwort eintrudelte. Wie die erste Korrekturfassung bei ihr einlief und fast in jedem Absatz Änderungen vorgeschlagen wurden. Und wie sie um die Szene mit dem Gerichtsmediziner kämpfte.

Professor Dr. Lars Nauke hat so seine Eigenarten und längst nicht alle Opfer, die auf seinem Sezierschiff landen, sind ihm sympathisch. Da steckt viel Herzblut drin, in dieser liebevollen Einführung des Pathologen – und ungeahnter Zündstoff. Denn die Lektorin wollte die wenigen Absätze ersatzlos streichen. Die E-Mails flogen zwischen Köln und Würzburg hin und her, der Ton wurde rauer, bis schließlich

die Cheflektorin eingeschaltet wurde. Die gab grünes Licht für die Szene und damit Wasser auf die Mühlen von Anja Mäderers Selbstbewusstsein.

Ansonsten lässt sie aber nichts auf ihre Lektorin kommen. Ihr Krimi habe, macht die angehende Gymnasiallehrerin in der Buchhandlung Fischer klar, deutlich gewonnen. Ein guter Lektor wisse einfach, „wie man den Leser in einen Dialog reinzieht“ und wo man den Rotstift ansetzen muss.

„Mehr Authentizität“, diese Forderung wurde seitens des Emons-Verlags auch laut. Also begann Anja Mäderer zu recherchieren. Bei der Polizei – was ihr eine Führung durch das Würzburger Präsidium bescherte – und in der Gerichtsmedizin. Der dortige Chef war zunächst recht zögerlich, ließ sich dann aber doch darauf ein, Anja Mäderer in die Geheimnisse seines Fachs einzuweißen. Dass er Krimis überhaupt nicht mag, das erfuhre die 24-Jährige erst hinterher.

Unter anderem durfte die Nachwuchsautorin auch einen Blick in den Seziersaal werfen. Dort waren die Assistenten gerade damit beschäftigt, die Stahlstische zu reinigen. Im Gedächtnis geblieben ist ihr vor allem das kalte, klare Licht, in das die Szene getaucht war. Und die Musik, die nicht gegensätzlicher hätte sein können: Aus dem CD-Player ertönten französische Chansons, die „warme und sinnliche“ Stimme von Carla Bruni erfüllte den Raum.

In „Mainleid“ hat sie diese Szene noch nicht untergebracht, aber sie ist fest für eine spätere Verwendung abgespeichert. Womit Anja Mäderer auch schon verraten hat, wohin der Weg geht. Natürlich gibt es ein Wiedersehen mit Nadja Gontscharowa und Peter Steiner. Anja Mäderer trifft sie bereits regelmäßig, wenn sie sich an ihren Rechner setzt. Die Leser müssen voraussichtlich bis nächsten Herbst auf ihren nächsten Würzburgkrimi warten.

MARIANNE NATALIS